

triachale Orientierung« tradiert (280).

Als Merkmal spätmittelalterlicher Frömmigkeit, auch bei Juliana, betont Kolletzki »das Herauslösen von Details aus dem Gesamtzusammenhang« (91). Ebendiese Prozedur beherrscht leider den Duktus der Arbeit, welche die Geschlechtersymbolik von der Offenbarung und der Inkarnation ablöst. Von daher erklärt sich auch mancher Seitenhieb gegen die Tatsache, daß die Kirche das Amtspriestertum Männern vorbehält (247.332; vgl. 164), das in der Tat auf der Vertretung Jesu als des »Bräutigams« und »Hauptes« der Kirche beruht. Die männliche Gestalt Jesu enthält auch »weibliche« Züge, wird aber dadurch nicht zum Neutrum.

*Manfred Hauke, Lugano*

*Rodríguez, Pedro: El Catecismo Romano aute Felipe II y la Inquisición española. Rialp, Madrid 1998, 246 S., ISBN 84-321-3218-7.*

Pedro Rodríguez, Ordinarius für systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität von Navarra (Pamplona), ist neben seinen ekklesiologischen Publikationen ausgewiesener Fachmann in bezug auf den Catechismus Romanus, der im Auftrag des Konzils von Trient 1566 durch Pius V. promulgiert wurde. Erinnerung sei an zwei folgende Werke des Autors: *El Catecismo Romano: fuentes e historia del texto y de la redacción. Bases críticas para el estudio teológico del Catecismo del Concilio de Trento*, Pamplona 1982, 502 S., und: *El manuscrito original de Catecismo Romano*, Pamplona 1985, 210 S. Nach der Entdeckung und Herausgabe dieses Originals war er Direktor einer Kommission für die kritische Herausgabe dieses Katechismus. In dem vorliegenden Werk stellt der Autor unter strenger wissenschaftlicher Dokumentation die überraschende Tatsache dar, daß dieser Katechismus nach seinem Erscheinen im Jahr 1566 bald aus dem Lateinischen in die wichtigsten Sprachen übersetzt wurde, aber die spanische Übersetzung trotz ausdrücklichen Auftrags des Papstes erst zweihundert Jahre später herauskam, nämlich 1782.

In Kap. I wird die Diskussion in Spanien dargestellt, die eine Publikation der – verschollenen – spanischen Übersetzung im 16. Jh. verhinderte. Stein des Anstoßes war die angeblich nicht im strengen Sinn vertretene Notwendigkeit der Taufe (*necessitas de praecepto*). Nachdem die einzelnen *dramatis personae* (Requesens, spanischer Botschafter beim Heiligen Stuhl und Kardinal Espinosa, Vorsitzender des Rates von Kastilien und der Inquisition) und ihre Argumentation vorgestellt

waren, wird im Kap. II (S. 70–137) das »Problem der spanischen Übersetzung« erörtert. Die Anregung zur Übersetzung ist vom König ausgegangen. Espinosa beauftragte den Kanoniker von Salamanca, Fuentidueñas. Da tauchte jedoch eine aus privater Initiative von Cristóbal Cabrera angefertigte Übersetzung auf. Die Inquisition verweigerte aus formalen Gründen die Druckerlaubnis, ließ aber dabei ihre grundsätzliche Ablehnung erkennen. Cabrera sollte die Übersetzung dem Rat von Kastilien vorlegen. Espinosa gab das Exemplar, das er, wie Rodríguez vermutet, zum Vergleich mit der Übersetzung von Fuentidueñas zurückbehalten hat, nie an Cabrera zurück. Fuentidueñas legte dann seine Übersetzung vor, aber der Dominikaner Diego de Chaves äußerte grundsätzliche Bedenken gegen die Veröffentlichung. Der Inquisitionsrat lehnte sie ebenso ab. Espinosa, Auftraggeber an Fuentidueñas und – beim Entschluß abwesender – Vorsitzender des Inquisitionsrates, konnte auch bei Philipp II. keine Annullierung dieses Beschlusses erreichen. Fuentidueñas, der aus anderweitigen Gründen nach Rom reiste, konnte zwar einen erneuten Vorstoß zugunsten der Übersetzung erreichen, aber drängendere politische Fragen und der Gesundheitszustand des Papstes ließen 1572 die Frage der Publikation zurücktreten.

Im dritten Kapitel werden die Gründe für die Ablehnung des Druckes dargestellt. Die Gründe waren nicht doktrinäer Art, sondern politischer und pastoraler. Die Gegner der Veröffentlichung in Spanisch glaubten, der Katechismus würde mit der Widerlegung reformatorischer Thesen das Volk zugleich damit vertraut machen; in Spanien wäre die reformatorische Lehre nicht bekannt und deshalb bedürfe es auch keiner Widerlegung. Manche Themen wären zudem für das Volk zu hoch. Rodríguez erwähnt aber ebenso die Gegenstimmen: Das Gut der Belehrung des Volkes wäre höher als die mögliche Verwirrung einzelner. – Im Anhang werden die dazugehörigen Dokumente abgedruckt.

Insgesamt eine sehr detaillierte Darstellung der Auseinandersetzung um den Druck des Trienter Katechismus in der spanischen Übersetzung, wobei die Ablehnung gegen den ausdrücklichen Wunsch des Papstes durch die Inquisition in vielfacher Hinsicht aufschlußreich ist.

*Anton Ziegenaus, Augsburg*